

Rannersdorf 2008

Bernhard Schrettle

Die Grabung des Jahres 2008 erbrachte wichtige Ergebnisse, die für die Interpretation der Rannersdorfer Villa von großer Bedeutung sind. Schon die Arbeiten der Jahre 2006-2007 hatten den Grundriss eines Badegebäudes mit achteckigem Frigidarium ergeben, das von mehreren Hallen umgeben war, und eingefügt war in einen axialsymmetrischen Grundriss. Diese außergewöhnliche Architektur, für die Vergleiche in Italien in der Zeit des Kaisers Hadrian vorliegen (ca. 117-138 n. Chr.), ist in Noricum einzigartig. Gleichzeitig mit dem Badegebäude war das etwa 60 m östlich auf der Kuppe des Groggernfeldes angeschnittene Hauptgebäude, in dessen Umfassungsgraben sich reiche Funde befanden, errichtet worden. Sowohl das Badegebäude als auch das Haupt- und Wohngebäude wurden etwa in den Jahren 140 n. Chr. erbaut, aber bereits vierzig Jahre später verlassen. Die Ursache für die Aufgabe der Villa dieser Periode kann noch nicht angegeben werden, die Annahme, dass kriegerische Vorkommnisse die Ursache darstellen, ist aber begründet. So sind in dieser Zeit die Vorstöße der germanischen Markomannen, die bis Oberitalien zogen, und eine Spur der Zerstörung hinter sich zogen, literarisch belegt.

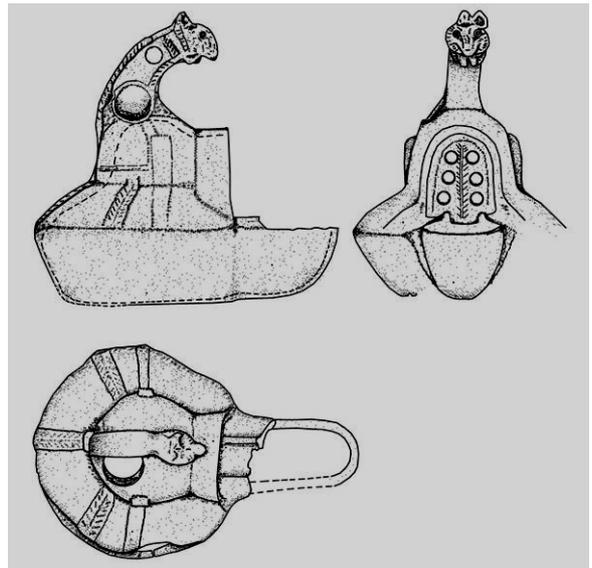


Abb. 1: Öllämpchen in der Form eines Gladiatorenhelmes: Fund aus dem Umfassungsgraben des Hauptgebäudes (Frühes 2. Jh. n. Chr.)

Parallelen unter kaiserzeitlichen Luxusvillen findet die topographische Situation des Badegebäudes in Hangrandlage direkt an einem Bachlauf, während das Haupt- und Wohngebäude hingegen in beherrschender Lage auf der höher gelegenen Kuppe gelegen war. Die Architektur des Badegebäudes hingegen ist für Villenbäder einzigartig. Die Größe der Anlage kann beim derzeitigen Stand der Ausgrabung nur grob geschätzt werden, da vom Hauptgebäude nur ein kleiner Teil ausgegraben wurde. Zu den wirtschaftlichen Grundlagen der Villa dürfte Landwirtschaft gezählt haben, zahlreiche Schlacken können als Reste metallverarbeitender Werkstätten angesehen werden, als Indiz für Textiler-



Abb. 2: Spätantike Gürtelschnalle eines Militärgürtels (4. Jh. n. Chr.)

zeugung kann ein gestempeltes Webgewicht angeführt werden.

Im Jahr 2008 konnte der unmittelbar südlich vom Oktagon gelegene Bereich ergraben werden: Erstaunlich war dabei, dass sich dort nicht wie erwartet ein offener Hof befand, sondern ein Pfeilersaal, der durch drei Reihen von je fünf rechteckigen Pfeilern gegliedert war. Die Grabung erbrachte dann die Erkenntnis, dass die Pfeiler nicht zu dem kaiserzeitlichen Badegebäude gehörten, sondern erst 100 Jahre nach dessen Aufgabe eingebaut wurden. Weiters wurde, um den Raum zu vergrößern, eine der älteren Mauern bis knapp über die Fundamentunterkante ausgerissen. Der Zweck der Pfeilerhalle ergibt sich einerseits aus vergleichbaren Bauten, andererseits aus dem dazugehörigen Fundmaterial aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. (wie beispielsweise einer spätantiken Gürtelschnalle - Abb. 2). Bei solchen regelmäßig angeordneten Pfeilern handelt es sich um den Unterbau von Speicherbauten.



Abb. 4: Blick auf den Pfeilersaal mit den Fundamenten der mittleren Pfeilerreihe

Die Bauweise dieser Gebäude (lat. Horrea) mit Pfeilern und Wandpilastern ist von anderen Fundstellen bekannt, diese diente der Unterbodenkonstruktion, mittels derer der Boden in die Höhe gehoben werden konnte und das gelagerte Getreide so trocken gehalten wurde (Vitr. VI, 6). In den Speichern wurde das Getreide gelagert, das der Versorgung der Bevölkerung aber auch der Soldaten diente.

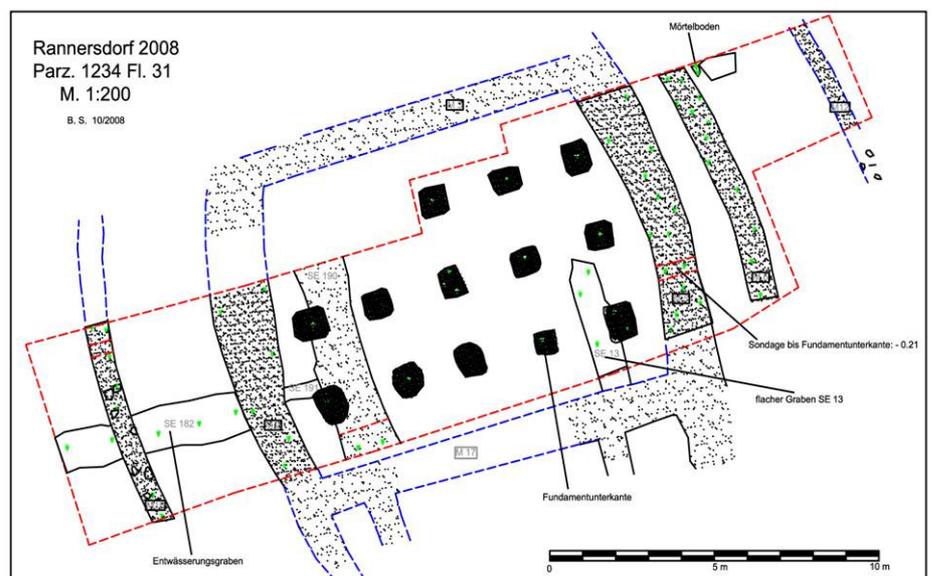


Abb. 3: Fläche 31 mit den Fundamenten der Pfeiler sowie der ausgerissenen älteren Mauer im Westen

Zusammenfassung: Nachdem das Badegebäude und das Hauptgebäude seit über 100 Jahren verlassen waren, wurde im vierten Jahrhundert ein Speicherbau im Inneren des ehemaligen Bades errichtet. Die zahlreichen Funde (Gürtelschnalle, Münzen etc.) die in diese Periode der Spätantike gehören, zeigen, dass der Speicher eine wichtige Funktion in der Region



einnahm. In dieser beginnenden Zeit der Völkerwanderung war die militärische Sicherung der wichtigen Gutshöfe, die für die Versorgung der Region wichtig waren, eine Aufgabe der kaiserlichen Soldaten. Die vielen Münzen und Fibeln (Gewandnadeln) dieser Zeit zeigen, dass die Siedlung Rannersdorf in dieser Zeit (hauptsächlich 4. Jh. n. Chr.) strategisch noch eine wichtige Rolle spielte.

Abb. 5: Münze des Kaisers Diocletian: In seiner Regierungszeit (284-305) oder kurz danach dürfte der Rannersdorfer Getreidespeicher erbaut worden sein.